

Drittmittelanträge, Stipendien und sonstige Fördermitteleinwerbungen

A. Bewilligte Projektanträge

1.) Konferenz „Medialisierungen der Macht. Filmische Inszenierungen politischer Praxis“, 7.-9. Mai 2015

Art des Projekts	Konferenz
Antrag bei Mittelgeber/in	Fritz Thyssen Stiftung
Eigene Position	Projektleitung
Beteiligte Personen	Dr. Irina Gradinari; Dr. Nikolas Immer; Dr. Johannes Pause (Antragsteller/in)
Partner/innen	Historisch-Kulturwissenschaftliches Forschungszentrum Trier Haus der Kulturen der Welt, Berlin
Laufzeit	Mai-August 2015
Ergebnis	bewilligt
Status	abgeschlossen

1.) DFG-Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“ (Humboldt-Universität zu Berlin)

Art des Projekts	Graduiertenkolleg
Antrag bei Mittelgeber/in	DFG
Eigene Position	Sprecherin des Graduiertenkollegs ab WiSe 2011/12 (davor 2008-2012 tragende Wissenschaftlerin – Maßgebliche Mitarbeit am Verlängerungsantrag für die zweite Förderphase)
Beteiligte Personen	Prof. Dr. Christina von Braun (Sprecherin bis 2011/12) Prof. Dr. Volker Hess (Stellvertretender Sprecher)
Laufzeit	1. Förderphase: 1.1.2005 – 30.6.2009 2. Förderphase: 1.7.2009 – 31.12.2013

Laufzeit	Für fünf Promotionsprojekte ist eine Verlängerung der Förderperiode bis Ende 2014 beantragt
Status	abgeschlossen

Im Zentrum des Graduiertenkollegs steht die Frage nach den impliziten und expliziten Funktionen der Kategorie Geschlecht für die Strukturierung wissenschaftlichen Wissens. In die Arbeit des Kollegs sind die Disziplinen einbezogen, in denen es einerseits eine relevante Geschlechterforschung gibt, und die andererseits wissenschaftshistorische und wissenssoziologische Kompetenzen bereitstellen, nämlich die kultur- und literaturwissenschaftlichen Fächer (inkl. der Germanistik, der Anglistik/Amerikanistik, der Skandinavistik und Romanistik), die Allgemeine Sprachwissenschaft, die Geschichtswissenschaften, die Europäische Ethnologie, die Medizin, die Medizingeschichte (inkl. der Wissenschaftsgeschichte), die Sozialwissenschaften, die Pädagogik, die Theologie/ Religionswissenschaft, die Rechtswissenschaft und die Wirtschaftswissenschaften. Die Humboldt-Universität schließt damit an eine Tradition an, bei der Berlin schon vor rund hundert Jahren auf dem Gebiet der Geschlechterforschung – mit den Pionieren der Sexualwissenschaft, den Forschungen von Georg Simmel oder der Einrichtung des ersten psychoanalytischen Instituts – eine Vorreiterrolle spielte.

Das an sich große Forschungsgebiet der Geschlechterforschung konzentriert sich pragmatisch auf zwei Schwerpunkte, die in besonderer Weise geeignet sind, die Interessen der beteiligten Disziplinen aufzugreifen und zugleich um ein thematisches Feld herum zu bündeln und zu konkretisieren. Erstens wird mit den theoretischen und methodischen Fragen der Geschlechterforschung die Aufnahme, der Ein- oder Ausschluss und die Einschreibung geschlechtlicher Kategorien in die Produktion wissenschaftlichen Wissens, in die Begriffsbildung und in die Wissensordnung in einzelnen Disziplinen untersucht. Zweitens bildet die geschlechtliche Codierung von Materialität und Körperlichkeit der Wissensobjekte in den einzelnen Disziplinen einen thematischen Schwerpunkt, wobei seit dem Wintersemester 2007/08 eine thematische Verlagerung in Richtung ‚Sozialkörper‘ vorgenommen wurde, die es erlaubt, noch dezidierter nach dem Transfer von Wissen zu fragen: Wie werden Vorstellungen, Vorannahmen und Paradigmen zu Geschlecht von kollektiven, kulturellen Wissensbeständen zu individuellen Erfahrungen und Wissensformen transformiert, auch in der Wissenschaft selbst? Diese Verlagerung impliziert in dem ersten Wissenschaftsschwerpunkt wiederum eine verstärkte Hinwendung zur Wissensgeschichte und Wissenstheorie.

<http://www2.hu-berlin.de/gkgeschlecht/index.php>

2.) Basisprojekt „Gender und Gestaltung“ im Rahmen des Exzellenzclusters „Bild Wissen Gestaltung. Ein interdisziplinäres Labor“, HU-Berlin

Art des Projekts	Basisprojekt „Gender und Gestaltung“ im Rahmen des Erstantrags für das Exzellenzcluster: „Bild, Wissen, Gestaltung. Ein interdisziplinäres Labor“ der Humboldt-Universität zu Berlin
Antrag bei Mittelgeber/in	Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Universitäten
Eigene Position	Forscherin / Associated Investigator

Sprecher des Exzellenzclusters	Prof. Dr. Horst Bredekamp (Kunstgeschichte HU-Berlin) Prof. Dr. Wolfgang Schäffner (Kulturwissenschaft, HU-Berlin)
Beteiligte Personen	Prof. Dr. Wolfgang Schäffner (Kulturwissenschaft, HU-Berlin), Pd. Dr. Bettina Uppenkamp (Kunst- und Bildgeschichte, Dresden)
Laufzeit	Fünf Jahre, Projektbeginn: April 2013 – Feb. 2016
Status	Bewilligt / abgeschlossen

In den 1990er Jahre erschütterten J. Butlers Thesen von der Performativität des Geschlechts nachhaltig die bereits brüchig gewordenen identitären Kategorien, die Grundlage sowohl des Gleichheits- wie des Differenzfeminismus gewesen waren (Butler 1990, 1993). Die Radikalität mit der hier Geschlechtsidentität als kulturelles, diskursiv verfertigtes Konstrukt gedacht wurde, ließ das heteronormative „Disziplinarsystem“ als eine Fiktion erkennbar werden, der es historisch gelungen war sich unter Berufung auf die unhintergehbare Verankerung der Differenz in einem biologischen Substrat wahr zu machen (Honegger 1991). Die theoretische und politische Attraktivität der Konzeption von Geschlechtsidentität als Performanz bestand darin, in der Aufführung von Geschlecht, die Fiktion natürlicher Zweigeschlechtlichkeit aus- und bloßzustellen und, vor allem in den parodistischen Maskeraden des Queer, Spielräume für Verschiebungen, Umdeutungen und Vervielfältigungen von Geschlecht zu gewinnen. Gerade die Verschiebungen werfen dabei ein Licht auf die fundamental gestalterische Dimension von Geschlecht auch in seinen historisch hegemonialen Ausprägungen.

Das Basisprojekt zielt darauf, diese gestalterische Dimensionen, deren manifeste und materielle Konsequenzen sich nicht in jeder Hinsicht diskursiv dekonstruieren lassen, an jeweils exemplarischen Szenarien in drei historischen Schnitten zum Thema zu machen. Im Einzelnen sind dies die 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, das Deutsche Kaiserreich und die gegenwärtige Situation. Motiviert ist die Wahl dieser drei historischen Einschnitte durch die Diagnose, dass sowohl im 16. Jahrhundert, wie um 1900 als auch gegenwärtig die Debatte darüber, was Geschlecht sei oder sein solle, politisch und wissenschaftlich begründet, verschärft geführt wird. Für das 16. Jahrhundert gehören zu den wissenschaftlichen und ideologischen Rahmenbedingungen etwa die Reform der Anatomie durch Andreas Vesalius und die „Querelles des femmes“, um 1900 ließe sich exemplarisch das Aufkommen der Frauenemanzipationsbewegung nennen, die auch das hergebrachte Konzept von Männlichkeit verunsicherte, gegenwärtig werfen die Gestaltungsmöglichkeiten von Genetik und Reproduktionsmedizin drängende Fragen im Hinblick auf die Konzeptualisierung von Geschlecht auf.

Die Kritik an der Normativität geschlechtlicher Zuschreibung scheint mittlerweile Bestandteil der neoliberalen Wirklichkeit geworden zu sein, die auf allen Ebenen nach Flexibilisierung und Pluralisierung und damit auch nach individueller Gestaltung geschlechtlicher Identität verlangt. Vor diesem aktuellen Hintergrund wird das Basisprojekt für die drei benannten historischen Phasen die Gestaltung von Geschlecht unter der dreifachen Perspektive von Mode, Habitus und medizinischem Wissen untersuchen. In allen drei Bereichen spielen Bilder für die Vermittlung wie für die Befragung gestalterischer Optionen eine beträchtliche Rolle.

3.) Ludwig Rosenberg Kolleg: „Historische Bezüge zwischen Arbeiterbewegung und Judentum“

Art des Projekts	Graduiertenkolleg
Antrag bei Mittelgeber/in	Hans-Böckler-Stiftung Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien, Universität Potsdam
Eigene Position	Beteiligte Hochschullehrerin
Beteiligte Personen (u.a.)	Prof. em. Dr. Julius H. Schoeps, Historiker, Universität Potsdam/MMZ (Antragsteller/Sprecher) Prof. em. Dr. Christina v. Braun, Kulturwissenschaft, HU-Berlin Prof. Dr. Ivan-M. D'Aprile, Historiker, Universität Potsdam Prof. Dr. Mario Keßler, Historiker, Universität Potsdam / Zentrum für Zeithistorische Forschung Prof. Dr. Uwe Puschner, Historiker, FU Berlin
Laufzeit	3 Jahre, April 2013 – April 2016
Status	Bewilligt / abgeschlossen

Das interdisziplinäre Graduiertenkolleg der Hans-Böckler-Stiftung (HBS) und des Moses Mendelssohn Zentrums Potsdam (MMZ) will sich dem Verhältnis zwischen Judentum, Arbeiterbewegung und den Sozialen Bewegungen in der Moderne widmen. Gefördert werden sollen exzellente Promotionsvorhaben, die sich mit jüdischen, national-jüdischen oder jüdisch geprägten Erscheinungsformen der Arbeiterbewegung und der Sozialen Bewegungen, mit dem Engagement von Jüdinnen und Juden und Menschen jüdischer Herkunft in diesem Rahmen, der Wahrnehmung der „Judenfrage“ und des Antisemitismus wie auch antisemitischen, jüden- oder israelfeindlichen Tendenzen in diesen Strömungen beschäftigen.

Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs waren die Beziehungen zwischen Judentum und Arbeiterbewegung von einer Heterogenität gekennzeichnet, in der sich nicht nur die Vielfalt jüdischen Lebens in Europa und darüber hinaus spiegelte, sondern in der sich auch das gegenseitig befruchtende Potential ausdrückte. Da jüdische Geschichte bislang primär unter den Vorzeichen der „Verbürgerlichung“ untersucht wurde, ist der für die europäische Geschichte zentrale Bezug zwischen Arbeiterbewegung und Judentum größtenteils unerforscht.

Aufgrund der Internationalität des Themas ist eine regionale oder nationale Eingrenzung kontraproduktiv, auch erfordern die jeweils national und regional spezifischen Dynamiken eine flexible zeitliche Eingrenzung. Im Zentrum steht daher eine an den Rändern offene Kernzeit, von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, welche von der Entstehung und der Erosion des industrialisierungsbedingten Arbeitermilieus ebenso bestimmt war, wie von zahlreichen Ansätzen und Praktiken der Emanzipation der Juden. Die dabei zutage tretend vielfältigen Überlappungen grenzen die Arbeiten des Kollegs thematisch ein, woraus sich zahlreiche Synergieeffekte und weitere Arbeitsgruppen ergeben werden.

Aufgrund des fragmentierten Forschungsstands und der gesellschaftlich hohen Relevanz des Themas wird das Kolleg in der Forschungslandschaft und darüber hinaus sichtbar und alleinstehend sein. Es umfasst Aspekte, die von den jüdischen Aktivisten der deutschen Gewerkschaftsbewegung oder den „Zionisten-Sozialisten“ um Ber Borochow über die „russischen Wurzeln der amerikanischen Arbeiterbewegung“ (Ezra Mendelsohn) und dem Entstehen des „Nicht-jüdischen Juden“ (im Sinne von Isaac Deutscher) bis hin zum „linken Antisemitismus“ und dem Feindbild des „jüdischen Bolschewismus“ reichen werden. Ziel ist, das „gebrochene Verhältnis“ (Susanne Miller) von Arbeiterbewegung und Judentum zu analysieren, indem sowohl

die Anfänge und Entwicklungen des Verhältnisses als auch jene Facetten in den Blick genommen werden, die später zum Bruch führten.

4.) Europäisches Netzwerk (NWO): „Gender and Sexuality in (Neo-)Orientalism and Occidentalism: An Entangled History of European & Middle Eastern Identity Discourses”

Art des Projekts	Europäisches Netzwerk
Antrag bei Mittelgeber/in	NWO
Eigene Position	Wissenschaftlerin des Netzwerks
Antragstellende Personen	Prof. Dr. Ulrike Brunotte (Maastricht)
Beteiligte Personen	Wissenschaftler u. Institutionen aus Deutschland, den Niederlanden, England, der Schweiz und Israel
Laufzeit	01.01.2013 – 31.12.2015
Ergebnis	bewilligt
Status	abgeschlossen

In the post 9/11 decade, debates on ‚Islamophobia‘ have raised new research questions concerning patterns of exclusion. As in historical anti-Semitism, gender and sexuality play a pivotal role in topical national identity debates. In right-wing populism, “sexual nationalism” defines itself in opposition to the stereotype of the Muslim male as pre-modern, patriarchal, and homophobic, especially in the Netherlands. Conversely, Islamist intellectuals emphasize the degenerate Westernness of sexual licentiousness. To overcome the binary structure of this political discourse we pursue the research hypothesis of an entangled history of (neo-) Orientalism and Occidentalism, uncovering ‘third spaces’ of reflection in scholarly discourse, literature, and art.

In order to analyse how European and Islamist identity discourses mutually stereotype each other, experts working in the fields of history, religious studies, gender studies, and literature need to join forces. The reconstruction of a *histoire croisée* of (neo-)Orientalism and Occidentalism requires interdisciplinary cooperation. This need becomes even more pressing if we also want to compare Islamophobia and anti-Semitism. Thus far, neo-Orientalist discourse has been studied by social sciences that only deal with the present. Taking its cue from the humanities, this project aims to correct this historical amnesia. It studies current Islamophobia from the historical perspective of 19th-century Orientalism, so as to unearth the intertwined history of sexuality, Orientalism, and anti-Semitism. Experts working on these new theoretical and historical approaches are scattered over many different countries, disciplines, and institutions. This project aims to unite these scholars in a network that will work towards a COST application.

Workshop I. The Role of Islamophobia in Sexual Nationalism/Anti-Semitism

2013

Taking our lead from new theoretical perspectives on “sexual nationalism” that have emerged primarily in the Netherlands, this workshop aims at a state-of-the-art overview of current debates on new and old anti-Semitism, gender, and Islamophobia. It will unite new approaches in Jewish,

Islamic, and gender/queer studies while broaching the historical dimension that will be fleshed by means of the two case studies in the subsequent workshops.

Workshop II. Gender/Sexuality and Occidentalism

2014

Occidental discourses in the Middle East are not only highly sexualized, they also seem to have incorporated elements of European anti-Semitism. To what extent do Occidental discourses on Israel re-enact classic anti-Semitic imagery? We will highlight the role of gender and sexual tropes in Middle Eastern identity discourses from the 19th century until today, in literature and the mass media. How and why was the traditionally more tolerant attitude towards homoerotic relations in Arabic culture marginalized by the rigid moralism that derives from conservative readings of Islamic norms (EL-Rouayheb, Massad)? How does contemporary literature by Arab writers in foreign languages open up a third space of hybrid tropes on sexuality, gender, religion and nation?

Workshop III. Third Space/ (Self)-Orientalization

2015

This workshop is devoted to case studies that reconstruct tendencies in 19th-century Oriental and Jewish studies to position the European Jews as the "inner Orient". Furthermore, it inquires into the ways in which imaginary encounters in scholarly texts, works of art, and literature open up new transcultural spaces. How are these discourses connected to the self-fashioning of travellers in Orientalist travel narratives focusing on a variety of settings spanning the 18th to the 20th century and including Turkey, Arabia, Egypt and Afghanistan, and to the self-Orientalization of Jewish artists around 1900? How do current (Arabic) artistic reinterpretations of Orientalist tropes enable new vista's of an entangled history?

5.) Dreiwöchige Filmreihe & Internationales Symposium: „Welchen der Steine du hebst“ – Filmische Erinnerung an den Holocaust (Humboldt-Universität zu Berlin)

Art des Projekts	Filmreihe mit 27 internationalen Kurz-, Spiel und Dokumentarfilmen und internationales Symposium
Antrag bei Mittelgeber/in	1. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) 2. Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) 3. Deutsche Lotto-Stiftung (DLS)
Eigene Position	Projektleitung / Antragstellerin
Beteiligte Personen	Asal Dardan (Kuration); Dr. Anette Dietrich (Podiumsdiskussionen); Heide Schürmeier (Presse); Simone Eisensee (Sekretariat); Patrick Stärcke (Finanzen); Tjoss May (stud. Hilfskraft); stud. Praktikanten
Partner/innen	Deutsch-Israelische Gesellschaft Berlin und Potsdam Hackesche Höfe Kino, Berlin Kollegium Jüdische Studien (KJS)
Laufzeit	August 2009 – März 2010

Status abgeschlossen

Paul Celans Gedicht „Welchen der Steine du hebst“ (1955), dem der Titel dieser Filmreihe entliehen ist, verweist auf die Schwierigkeit, sich mit dem Holocaust zu befassen. Steine zu heben bedeutet nicht nur, „Billionen Erinnerungen“ (Nelly Sachs) aufzudecken, sondern auch, wie Celan schreibt, diejenigen zu „entblößen“, „die des Schutzes der Steine bedürfen“. So sind auch in der künstlerischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Holocaust schnell Grenzen erreicht – Grenzen der Empathie, des Verstehens, der Darstellbarkeit und auch des Geschmacks. Trotzdem versuchen Filmemacher- und Filmemacherinnen aus aller Welt seit über 60 Jahren, sich diesem Thema auf sehr unterschiedliche Weise zu nähern. Hiermit leisten sie nicht nur einen Beitrag zur Vergangenheitsbewältigung und kollektiven Erinnerung, sondern prägen durch ihre Werke auch das Geschichtsverständnis der breiten Öffentlichkeit – zumal medial vermittelte Formen an Bedeutung gewinnen, je seltener auf Erzählungen der Überlebendengeneration zurück gegriffen werden kann.

Die ausgewählten Filme setzen sich im Gegensatz zu populären Filmproduktionen zum Thema Holocaust überwiegend kritisch mit den ikonografischen Mustern (wie z.B. Stacheldraht, Eisenbahnwaggons und Sträflingskleidung) auseinander oder werfen Fragen nach den Grenzen und Möglichkeiten von Erinnerung selbst auf. Zentrales Anliegen war es zu zeigen, wie sich die Art der filmischen Erinnerung an die NS-Massenmorde im Laufe der Jahrzehnte verändert hat, zum Beispiel im Hinblick auf Täter- und Opferperspektiven.

Unter den ausgewählten Werken waren wegweisende und preisgekrönte Produktionen wie „Nuit et Brouillard“ (1955) von Alain Resnais, experimentelle Annäherungen wie „Aufschub“ (2007) von Harun Farocki oder zu Unrecht vergessene Filme wie Thomas Braschs „Der Passagier – Welcome to Germany“ (1988/89). Alle Filme wurden von Patinnen und Paten präsentiert. Zahlreiche Filmschaffende waren anwesend.

Die Reihe schloss mit einem internationalen Symposium vom 3. bis 5. Dezember 2009 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dieses widmete sich u.a. auch den „Leerstellen“ der filmischen Erinnerung, wie etwa der seltenen Thematisierung der Verfolgung von Roma und Sinti, von Schwarzen und Homosexuellen.



Alphabetische Filmliste

AUFSCHUB

Harun Farocki, KOR 2007, 40 min

BENT

Sean Mathis, GB 1997, 102 min

Mit: Clive Owen, Lothaire Bluteau

DAS HIMMLER-PROJEKT

Romuald Karmakar D 2001, 182 min

Mit: Manfred Zapatka

DER PASSAGIER - WELCOME TO GERMANY (Eröffnungsfilm)

Thomas Brasch, GB/CH/BRD 1988/1989, 102 min

Mit: Tony Curtis, Matthias Habich, Katharina Thalbach, George Tabori

DEUTSCHLAND ERWACHE

US-Signal Corps D/USA 1945, 23 min

EIN TAG: Bericht aus einem deutschen Konzentrationslager 1939 / ONE DAY: A Report From A German Concentration Camp 1939

Egon Monk, BRD 1965, 90 min

Mit: Josef Fröhlich, Hartmut Reck, Hans Stadtmüller, Eberhard Fechner

GRÜSSE AUS DACHAU

Bernd Fischer, D 2003, 90 min

HA-BEHIRAH V'HAORAL / CHOICE AND DESTINY / WAHL UND SCHICKSAL

Tsipi Reibenbach, IL 1993, 118 min

IL PORTIERE DI NOTTE / THE NIGHT PORTER / DER NACHTPORTIER

Liliana Cavani I/USA 1973

Mit: Dirk Bogarde, Charlotte Rampling

JUDGMENT AT NUREMBERG / DAS URTEIL VON NÜRNBERG

Stanley Kramer, USA 1961, 186 min

Mit: Spencer Tracy, Richard Widmark, Maximilian Schell, Burt Lancaster, Marlene Dietrich, Montgomery Clift, Judy Garland, Werner Klemperer, William Shatner

KADDISCH NACH EINEM LEBENDEN

Karl Fruchtmann, BRD 1969, 65 min

Mit: Günter Mack, Zalman Lebiush, Rudolf Wessely

MAMA, L'CHAIM! / TO LIFE! / AUF DAS LEBEN!

Elkan Spiller, USA 2008, 5 min

MENSCHEN & STRASSEN - LAGERSTRASSE AUSCHWITZ

Ebbo Demant, BRD 1979, 60 min

MOADON BEIT HAKVAROT/ THE CEMETERY CLUB

Tali Shemesh, IL 2006, 90 min

MORITURI

Eugen York, BRD 1947, 88min

Mit: Lotte Koch, Hilde Körber, Walter Richter

MRS MEITLEMEIHR

Graham Rose, GB 2002, 30 min

Mit: Udo Kier, John Levitt

NUIT ET BROUILLARD / NIGHT AND FOG / NACHT UND NEBEL

Alain Resnais, F 1955, 32 min

PASAŻERKA / THE PASSENGER / DIE PASSAGIERIN

Andrzej Munk, PL 1961-63, 62 min

Mit: Aleksandra Ślaska, Anna Ciepielewska

SPALOVAČ MRTVOL / THE CREMATOR / DER LEICHENVERBRENNER

Juraj Herz, CZK 1968, 95 min

Mit: Rudolf Hrušínský, Vlasta Chramostová, Ilja Prachař

STERNE

Konrad Wolf, DDR/BG 1959, 92 min

Mit: Sascha Kruscharska, Jürgen Frohriep

THE HOLOCAUST TOURIST (Zusammen mit Der Passagier – Welcome to Germany)

Jes Benstock, GB 2005, 10 min

THE MAN IN THE GLASS BOOTH / DER MANN IM GLASKASTEN

Arthur Hiller, USA 1975, 117 min

Mit: Maximilian Schell, Lawrence Pressman, Lois Nettleton

THE PAWNBROKER / DER PFANDLEIHER

Sidney Lumet, USA 1964, 116 min

Mit: Rod Steiger, Geraldine Fitzgerald, Brock Peters

UN SPÉCIALISTE, PORTRAIT D'UN CRIMINEL MODERNE / EIN SPEZIALIST

Eyal Sivan, IL/F/D/BL 1999, 123 min

UN VIVANT QUI PASSE / EIN LEBENDER KOMMT VORBEI

Claude Lanzmann, F 1997, 65 min

UNZERE KINDER / UNSERE KINDER

Natan Gross, PL 1948, 80 min

6.) Publikation: „Welchen der Steine du hebst...“ Filmische Erinnerung an den Holocaust (Humboldt- Universität zu Berlin)

Art des Projekts	Buchprojekt / Sammelband
Antrag bei Mittelgeber/in	Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ (EVZ)
Eigene Position	Antragstellerin
Ergebnis	bewilligt
Laufzeit	Jan. 2011 – Dez. 2012
Stand der Bearbeitung	gbgeschlossen, Buch liegt vor

Mahnmale, Erinnerungsorte und die Art des öffentlichen Gedenkens an den Holocaust werden in unserer Gesellschaft kontinuierlich diskutiert, das politische und kulturelle Selbstverständnis ist geprägt von – oft ikonografischen – Bildern. Welche Erinnerungsbilder und Deutungsmuster aber gibt es, und aus welchen Gründen haben sie (k)einen Platz im kollektiven Gedächtnis gefunden? Der Sammelband befasst sich mit der filmischen Erinnerung an den Holocaust. Die Beiträge widmen sich überwiegend Filmbeispielen, die sich kritisch mit den ikonografischen Mustern auseinandersetzen oder Fragen nach den Grenzen und Möglichkeiten von Erinnerung selbst aufwerfen. Mit Blick auf eine zunehmend globalisierte Erinnerungskultur werden internationale Filmwerke untersucht und Erinnerungsräume betrachtet: Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie sich die filmische Erinnerung an die Verfolgung und die NS-Massenmorde im Laufe der Jahrzehnte verändert hat, zum Beispiel in Bezug auf Täter- und Opferperspektiven oder unterschiedliche Opfergruppen. So werden unter anderem auch die Verfolgung von Roma und Sinti und Homosexuellen als »Leerstellen der Erinnerung« thematisiert.

Mit Beiträgen von: Gabriel Finder, Konstanze Hanitzsch, Heike Klippel, Daniel Kothenschulte, Sven Kramer, Hanno Loewy, Ronny Loewy, Matthias N. Lorenz, Claus Löser, Thomas Macho, Klaus Müller, Tobias Nagl, Lihi Nagler, Yvonne Robel, Julia Roth, Martin Schellenberg, Tanja Seider, Marcus Stiglegger, Alexandra Tacke, Iris Wachsmuth, Ulrike Weckel, Mirjam Wenzel und Michael Wildt.

<http://www.beritz-fischer.de/welchendersteine.html>

7.) Publikation: „„Rasse‘ und Raum. Dynamiken, Formationen und Transformierungen anthro- pologischen ‚Wissens‘ im Raum“ (Universität Trier)

Art des Projekts	Buchprojekt / Sammelband
Antrag bei Mittelgeber/in	Historisch-kulturwissenschaftliches Forschungszentrum der Universität Trier (HKFZ)
Eigene Position	Antragstellerin
Laufzeit	Ab März 2011
Ergebnis	bewilligt
Status	abgeschlossen

Wissen entsteht nicht unabhängig von Räumen, sondern ist schon in seiner Formierung selbst an Prozesse der Verräumlichung gebunden. Historisch zunächst als visuelle Differenz konstruiert, spielt für die Konstruktion rassistischer Unterschiede die Dimension des Raumes ebenfalls eine zentrale Rolle. Diesen Befund zum Ausgangspunkt nehmend untersuchen die Beiträge des Bandes die Verbindungen zwischen den Kategorien „Raum“ und „Rasse“ genauer: Auf welche Weise erweist sich die Herausbildung und Transformation anthropologischen ‚Wissens‘ von rassistischer Differenz an bestimmte Räume und Raumvorstellungen gebunden? Gibt es Konstruktionen von Raum und Räumlichkeit, die historisch und gegenwärtig besonders konstitutiv für die Formierung und Dynamisierung rassistischer Dispositive sind?

Der Band lotet ein breites Spektrum unterschiedlicher medialer Formen aus, in denen sich die Beziehung zwischen Raum- und Rassenkonstruktionen vermittelt – sei es über den Körper, über bestimmte Orte, Grenzräume, Architekturen, kartographische Visualisierungen oder durch geographische Dichotomien von Orient und Okzident, Nord-Süd usw. Zu fragen ist auch, wie rassistische Wissensbestände im Raum geordnet, gespeichert, gelöscht oder hierarchisiert werden.

Die Beiträge verorten rassistierte Diskurse und Institutionen nicht nur in verschiedenen geographischen Räumen und zeigen sie in ihrer Verwobenheit mit bestimmten Raumvorstellungen. Sie fragen überdies danach, unter welchen räumlichen Bedingungen sich solche Diskurse überhaupt konstituieren konnten und mit welchen räumlichen Begriffen sie ihrerseits operierten. Im weiteren Sinn ist damit zugleich die Frage nach dem Verhältnis von sozialen zu physischen Räumen und ihren jeweiligen Symbolisierungen, Virtualisierungen und Ästhetisierungen aufgeworfen.

8.) Internationale Konferenz: „Jenseits der Eindeutigkeit: Abschlusskonferenz des Graduiertenkollegs ‚Geschlecht als Wissenskategorie‘“

Art des Projekts	Internationale Konferenz
Antrag bei Mittelgeber/in	DFG
Eigene Position	Antragstellerin Kooperation zwischen dem Institut für Kulturwissenschaft und dem Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“
Laufzeit	Oktober 2013
Ergebnis	Bewilligt / abgeschlossen

Das DFG-Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“ der Humboldt-Universität zu Berlin hat seit 2005 eine Vielzahl von innovativen Forschungsprojekten gefördert und die Debatten der Genderforschung wesentlich bereichert. Im Jahr 2013 wird das Kolleg mit dem Auslaufen der zweiten Förderphase enden. Aus diesem Anlass plant das Institut für Kulturwissenschaft, das in der Vergangenheit bereits zahlreiche Kooperationen mit dem Graduiertenkolleg durchgeführt hat, eine internationale Konferenz. Im Dialog mit renommierten Wissenschaftler/innen soll dabei die Bandbreite transdisziplinärer Forschungsergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert werden.

Die enorme Produktivität des Berliner Graduiertenkollegs mit 29 abgeschlossenen Promotionen, 10 Anthologien, 15 Ringvorlesungen sowie 19 nationalen und internationalen Konferenzen, Symposien und Workshops hat in den letzten Jahrzehnten entscheidend dazu beigetragen, die Konzeptionen von Geschlecht in vielen Disziplinen grundlegend neu zu reflektieren: Die Einzel-Disziplinen wurden generell zu einer kritischen Überprüfung ihrer Methoden und Kategorien sowie zu transdisziplinären Arbeiten angeregt. Umgekehrt profitierte die Geschlechterforschung von diesen Reflexionen und gelangte zu immer komplexeren Deutungen und Theoretisierungen von Geschlecht und Geschlechterverhältnissen.

Besonders nachhaltig waren die methodischen Impulse, die vom Kolleg ausgingen, wobei Theorieentwicklungen aus dem französischen und angloamerikanischen Kontext aufgegriffen und weiter entwickelt wurden: Dekonstruktive Gender-Theorien (etwa Judith Butler) haben essentialistische Feminismen abgelöst, postkoloniale Perspektiven ein Problembewusstsein für Ethnozentrismus ermöglicht und Queer-Theorien unterschiedlicher Ansätze eine normkritische Praxis befördert.

Analog zu den Schwerpunkten des Kollegs wird der Fokus der Konferenz auf der Frage nach der impliziten und expliziten Funktion der Kategorie Geschlecht für die Strukturierung wissenschaftlichen Wissens sowie des Alltagswissens liegen. Die Formierung von Wissen wird zugleich in ihrer Verwobenheit mit anderen Kategorien der Differenz wie Ethnizität, Nation/Religion, Schicht, Sexualität und Behinderung analysiert.

Die Fragestellung der Konferenz richtet sich anhand von vier Panels aus:

1. Visualität – Macht – Wissen
2. Individual- und Kollektivkörper
3. Queer in motion/queer emotion
4. Religion und Gender im Kontext (trans-)nationaler Transformationsprozesse.

Die Vielschichtigkeit des Themenspektrums wird durch den Einsatz unterschiedlicher Präsentationsformate vermittelt: Neben Vorträgen und Keynotes internationaler Gäste sind moderierte Panels, Buch- und Filmpräsentationen und kulturelles Beiprogramm vorgesehen.

9.) Internationale Konferenz: „Fundamentalism and Gender: Scripture – Body – Community“

Art des Projekts	Internationale Konferenz
Antrag bei Mittelgeber/in	DFG
Eigene Position	Antragstellerin
Laufzeit	Dez. 2010 – Feb. 2011
Ergebnis	bewilligt
Status	abgeschlossen, Buchpublikation liegt vor

Zusammenhänge von ‚Fundamentalismus‘ und ‚Geschlecht‘ werden im westlichen Mediendiskurs seit mehreren Jahren thematisiert: Insbesondere Islamismus und ‚Frauenunterdrückung‘ erscheinen hierbei als assoziative Allianz, aber etwa auch die im christlichen Fundamentalismus propagierte Enthaltensamkeit vor der Ehe, Homophobie und konservative Familienideale rücken in jüngster Zeit verstärkt ins Zentrum des öffentlichen Interesses. Die vom Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“ organisierte Konferenz will das Thema „Fundamentalismus

und Geschlecht“ auf mehreren Ebenen vertiefen und in inter- und transdisziplinärer Perspektive kritisch hinterfragen. Dabei werden historische und aktuelle Spezifika religiöser Fundamentalismen fokussiert. Zugleich sollen westlich säkulare Selbstvergewisserungen, die sich über diskursive Wissensproduktionen zum Thema Fundamentalismus strukturieren, in den Blick genommen werden.

Thematisch ist die Konferenz entlang von drei Panels ausgerichtet: 1. Literalismus/ Wissenschaft, 2. Nation/ Staat/ Gemeinschaft, 3. Körper/ Leben/ Biopolitik. Das übergreifende Erkenntnisinteresse liegt in der analytischen Auffächerung des Fundamentalismusbegriffs und seiner Verwobenheit mit der Kategorie Geschlecht. Zu konstatieren ist diesbezüglich zunächst, dass Definitionsansätze zum Fundamentalismusbegriff innerhalb der Fachliteratur eklatante Divergenzen aufweisen. Reflektiert wird entsprechend, was in unterschiedlichen disziplinären, politischen und religiösen Kontexten unter Fundamentalismus verstanden wurde/ wird. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Wie erklärt sich, dass sich alle (religiösen) Fundamentalismen maßgeblich über (normierende) Bestimmung von Sexualität, Geschlechterrollen und das Geschlechterverhältnis konstituieren? Warum bilden Sexualpolitiken einen gemeinsamen Nenner verschiedenster religiöser Fundamentalismen? Inwiefern und warum spielt die Kategorie ‚Geschlecht‘ in Fundamentalismusdefinitionen (k)eine Rolle? Welches Religions-, Politik-, Subjekt- und Gesellschaftsverständnis ist in dem Reden über Fundamentalismus enthalten? Was wird wann, wo und von wem als feministisch ausgewiesen, was als feministisch zurückgewiesen?

10.) Publikation, Filmreihe u. Konferenz:

Das Geschlecht der Bildung. 100 Jahre Frauenstudium an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin und in Preußen (Humboldt-Universität zu Berlin)

Art des Projekts	Aktenedition zur Frauengeschichte der Friedrich-Wilhelms Universität (FWU) 1892-1945 Festveranstaltung zus. mit der Freien Universität, Berlin und der Technischen Universität, Berlin; Filmreihe und Symposium: „Das Geschlecht der Bildung. 100 Jahre Frauenstudium“ an der Humboldt-Universität zu Berlin
Antrag bei Mittelgeber/in	Humboldt (HUG) – Universitätsgesellschaft, Berlin
Eigene Position	Projektleitung
Beteiligte Personen	Dr. Gabi Jähnert (Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, HU)
Ergebnis	Mit Einschränkungen bewilligt
Status	abgeschlossen

Im Jahr 2008 jährte sich die Zulassung von Frauen zum Studium an der „Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität“, der heutigen Humboldt-Universität, zum 100. Mal. Dieses Jubiläum wurde als Auftakt zu dem 200. Universitätsjubiläum verstanden und bot die Möglichkeit, eine große universitäre als auch außeruniversitäre und Medienöffentlichkeit zu erreichen.

Ziel der verschiedenen geplanten Aktivitäten war es, an die Leistungen einzelner bedeutender Wissenschaftlerinnen wie z.B. Lise Meitner, Charlotte Leubuscher, Hedwig Hintze oder Lieselotte Richter zu erinnern und auf die Erfolge zu verweisen, die es in einem historische gesehen kurzen Zeitraum von der Zulassung der ersten Studierenden 1908, über das Promotions- und Habilitationsrecht bis zu der Berufung der ersten Frauen auf eine Professur gab. Durch einen historischen Blick sollte das Bewusstsein für weiter bestehende und subtilere Ausschlussmechanismen von Wissenschaftlerinnen geschärft und damit das Verhältnis von Geschlecht, Bildung und Wissen analysiert werden. – Diesen Zielen dienen verschiedene Aktivitäten:

Filmreihe: „100 Jahre Frauenstudium – Das Geschlecht der Bildung“ (WiSe 2008/09)

Die Filmreihe präsentiert aus Anlass der Zulassung von Frauen zur Universität in Preußen von 100 Jahren ausgewählte historische Filme und aktuelle Dokumentationen zur Geschichte des Frauenstudiums. (Finanzierung: Antrag an HUG)

Edition: „Frauenstudium und Wissenschaftlerinnenkarrieren an der Friedrich-Wilhelms Universität Berlin – 1895 bis 1945. Dokumente aus dem Universitätsarchiv“, hrsg. vom Akademie-Verlag 2008

Das Ziel der kommentierten Aktenedition ist es, für die geschichtswissenschaftliche und für die Geschlechterforschung erstmalig bislang unveröffentlichte Archivmaterialien zur Geschichte des Frauenstudiums und von Wissenschaftlerinnenkarrieren an der Friedrich-Wilhelms Universität (FWU) Berlin aufbereitet zur Verfügung zu stellen. (Finanzierung: Antrag gestellt an Stiftung Preußische Seehandlung)

Universitätsübergreifende Festveranstaltung: „100 Jahre Studium von Frauen in Berlin“ (24. Okt. 2008) – Veranstaltungsort: Rotes Rathaus, Louise-Schröder-Saal

Veranstalterinnen: Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterforschung (ZtG, HU), Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (TU), Zentraleinrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung (FU) in Zusammenarbeit mit den Senatsverwaltungen für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie für Wirtschaft, Technologie und Frauen Berlin.

(Finanzierung: Zusage über 3.000 € von Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen sowie Teilfinanzierung über Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung; weitere Sponsoren aus der Wirtschaft)

Wissenschaftliches Kolloquium: „Das Geschlecht der Bildung. 100 Jahre Frauenstudium“ (27./28. Nov. 2008) (Finanzierung: Haushaltsmittel des ZtG, Frauenbeauftragte der HU)

Aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums des Frauenstudiums in Preußen thematisiert das Kolloquium den Zusammenhang zwischen Wissenschaft, Macht und Geschlecht aus historischer, wissenschaftskritischer und geschlechtertheoretischer Perspektiv. Im Kolloquium geht es dabei insbesondere um die historischen Zugangsmöglichkeiten von Frauen zur Wissenschaft, aber auch um die – nach wie vor aktuellen – strukturellen Ein- und Ausschlüsse im „sozialen Feld“ der westlichen Universitäten. Die erst einhundertjährige Bildungsgeschichte von Frauen an den europäischen Universitäten wird ebenso in den Blick genommen wie die brisante und politische Frage nach den gegenwärtigen Bedingungen akademischer Wissensproduktion.

Lehrveranstaltungen

Ergänzend und mit Blick auf das HU-Jubiläum 2010 ist eine Reihe von Seminaren für Studierende der Kulturwissenschaft und Gender Studies geplant, die ein verstärktes Interesse der jungen Generation für die Geschichte der eigenen Universität wecken helfen sollen. Dabei sollen die Edition (s. Anlage 2) und die Kooperationsbeziehungen zu den „Historischen Sammlungen der Zentralen und Landesbibliothek Berlin“, Sammlung „Frauenfrage/ Emanzipation“ aus der Bibliothek des Vereins Frauenwohl genutzt werden (z.B. im Rahmen des Seminars „Wissen(schaft) – Macht – Geschlecht“ von Prof. Dr. Claudia Bruns, das im WiSe 08/09 begleitend zur Filmreihe stattfinden wird). Überdies wird vom DFG-Graduiertenkolleg „Geschlecht als Wissenskategorie“ ab dem SoSe 08 eine einführende Ringvorlesung angeboten, welche das Verhältnis von Wissenschaft und Geschlecht ins Zentrum stellt.

11.) Einwerbung der Maria Goeppert Mayer-Gastprofessur (Universität Hildesheim)

Art des Projekts	Mitteleinwerbung für eine Gastprofessur
Antrag bei Mittelgeber/in	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK)
Eigene Position	Mit Antragstellerin als Juniorprofessorin des Instituts für Geschichte der Universität Hildesheim
Beteiligte Personen	Dr. Waltraud Ernst, Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (ZIF) der Universität Hildesheim in Kooperation mit der Fakultät für Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK, dem Institut für Sozialwissenschaften und dem Institut für Geschichte
Laufzeit	SoSe 2008 und WiSe 08/09
Ergebnis	bewilligt

12.) Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Kassel (IAG FG)

Art des Projekts	Mitteleinwerbung zur Grundfinanzierung, sowie für Personal- und Sachkosten
Antrag bei Mittelgeber/in	Universität Kassel und das Land Hessen HWP-Programm
Eigene Position	Wissenschaftliche Koordinatorin (Abfassung des Rechenschaftsberichts, der die Verlängerung laufender Mittel erwirkt hat)
Beteiligte Personen	Prof. Dr. Christel Eckart (Sprecherin) Prof. Dr. Heide Wunder (stellv. Sprecherin)
Laufzeit	2001 – 2002
Ergebnis	bewilligt

13.) Stiftungsmittel für Druckkosten (Dissertation)

Art des Projekts	Druckkostenzuschüsse zur Publikation der Dissertation: Politik des Eros
Antrag bei Mittelgeber/in	Axel-Springer-Stiftung (Berlin); Johanna- und Fritz-Buch-Stiftung (Hamburg); Gerda Weiler Stiftung für feministische Frauenforschung; Deutscher Akademikerinnenbund e.V.
Eigene Position	Antragstellerin
Laufzeit	2006-08
Ergebnis	bewilligt / abgeschlossen

14.) Promotionsabschlussstipendium (Universität Hamburg)

Art des Projekts	Promotionsabschlussförderung
Antrag bei Mittelgeber/in	Universität Hamburg
Eigene Position	Antragstellerin
Beteiligte Personen	Prof. Dr. Barbara Vogel
Laufzeit	9 Monate
Ergebnis	bewilligt

15.) HSP III-Forschungsprojekt „Geschlechtergeschichte des Politischen: Politische Entwürfe von Geschlecht, Nation und Gemeinschaft in politischer Praxis, Staatstheorie und Ikonographie des 20. Jahrhunderts“ (Universität Hamburg)

Art des Projekts	Forschungsprojekt
Antrag bei Mittelgeber/in	Hochschulsonderprogramm III des Landes Hamburg
Eigene Position	Koordination des Projekts; Ausarbeitung eines Teilprojekts zur Einwerbung einer wiss. Mitarbeiterstelle
Antragstellerin	Prof. Dr. Barbara Vogel, Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaft, Universität Hamburg
Beantragtes Fördervolumen	fünf Forschungsstipendien und eine halbe wiss. Mitarbeiterstelle
Beantragtes Fördervolumen	bewilligt
Laufzeit	drei Jahre (1998-2001)
Status	abgeschlossen

Das Forschungsprojekt hat die Verknüpfung der Kategorien Geschlecht und Politik in politischer Praxis, Staatstheorie und Ikonographie des 20. Jahrhunderts untersucht. Ziel war es einerseits, eine Frauengeschichte der Politik zu schreiben, d.h. Frauen im politischen Bereich sichtbar zu machen. Zum anderen sollte zugleich das Zusammenspiel von Frauen und Männern sowie der

Konzepte von Männlichkeit und Weiblichkeit in gesellschaftlichen Formationen analysiert werden. Eine „Geschlechtergeschichte der Politik“ stellt dabei sowohl die Frage nach der Politik der Geschlechter, d.h. nach der tatsächlichen Partizipation von Männern und Frauen in politischer Praxis, wie auch nach dem Geschlecht der Politik, d.h. nach der geschlechtlichen Figurierung von Staatstheorie, politischer Ikonographie und von zeitgenössischen Politikbegriffen.

Die Verbindung sozialgeschichtlicher, komparatistischer und diskursanalytischer Vorgehensweisen eröffnet dabei eine inhaltliche Bandbreite, die von der Analyse der politischen Partizipation von Frauen in Parteien (Schwerpunkt 1) über die vergleichende Untersuchung von politischem Handeln in Frauenbewegungen verschiedener europäischer Länder (Schwerpunkt 2) bis zu ikonographischen und diskursgeschichtlichen Forschungen zum Verhältnis von Geschlecht und Nation (Schwerpunkt 3) reicht. Wurde bisher in der Politikgeschichte die Verweisung der Frau auf den privaten Bereich als unpolitisch fortgeschrieben, so intendiert das Projekt, diese Begrenzung aufzubrechen und neben bzw. in einer geschlechterhistorischen Parteiengeschichte auch nicht-institutionelle Formen des Politischen in den Blick zu nehmen. Es lassen sich drei Schwerpunkte formulieren:

1. Parteipolitische Partizipation von Frauen in Deutschland
2. Politische Partizipation von Frauen im europäischen Vergleich
3. Politische Repräsentation der Geschlechterordnung

Liste der beteiligten Forschungsprojekte

1. Boukrif, Gabriele: Aufbrüche. Von der politischen Unmündigkeit der italienischen und deutschen Frauen bis zur politischen Gleichberechtigung. Eine Untersuchung der politischen Partizipation von Frauen in Italien und Deutschland seit der Nationalstaatsgründung am Beispiel der Stimmrechtsbewegung (Diss.)
2. Bruns, Claudia: Metamorphosen des Männerbunds. Geschlechter- und subjekttheoretische Formationen von Gemeinschaft als Männerbund. Hans Blüher und der politische Diskurs der Konservativen Revolution (Diss.)
3. Dr. Heinsohn, Kirsten: Frauen, Männer und Politik im deutschen Konservatismus 1980 bis 1933 (Habil.)
4. Lenz, Claudia: Wie politisch war die Beteiligung norwegischer Frauen am Widerstand gegen die deutsche Okkupation 1940-1945? (Diss.)
5. Dr. Schmersahl, Katrin: Nation und Geschlecht. Eine Diskursanalyse am Beispiel visueller Darstellungen in ausgewählten Illustrierten und Kunstzeitschriften der Weimarer Republik (Habil.)
6. Weller, Katja: Zwischen Vereinsbewegung und Parteipolitik – Politikverständnis und politisches Programm der gemäßigten und radikalen Frauenbewegung in der Weimarer Republik (1918/19_1933) (Diss.)

16.) Erasmus-Stipendium am Trinity College, Dublin (IRE)

Art des Projekts	Stipendium
Antrag bei Mittelgeber/in	Erasmus-Programm der Europäischen Union
Eigene Position	Bewerberin
Laufzeit	Ein akademisches Jahr WiSe 03/04 – SoSe 2004
Beantragtes Fördervolumen	bewilligt
Status	abgeschlossen

B. Projektanträge in der Vorbereitungs- oder Begutachtungsphase

1.) DFG-Paketantrag: Filmische Erinnerung an Holocaust und genozidale Gewalt im transnationalen Vergleich (Humboldt-Universität zu Berlin)

Art des Projekts	Forschungsprojekt / Paketantrag
Antrag bei Mittelgeber/in	DFG
Eigene Position	Antragstellerin (u. Sprecherin)
Beteiligte Personen	Prof. Dr. Baberowski (Osteuropäische Geschichte, HU-Berlin) Prof. Dr. Beate Binder (Europäische Ethnologie, HU-Berlin) Prof. Dr. Micha Brumlik (Erziehungswiss., Universität Frankf.) Dr. Anette Dietrich (Gender Studies, HU-Berlin)
Laufzeit	April 2012 – April 2015 (3 Jahre)
Status	Begutachtet durch DFG, mit Aufforderung zur Überarbeitung abgelehnt, wird derzeit überarbeitet

Die vier Forschungsprojekte befassen sich mit filmischer Erinnerung an Holocaust und genozidale Gewalt in transnational vergleichender und transferanalytischer Perspektive. Sie zielen darauf, mediale Repräsentation genozidaler Verbrechen im Kontext aktueller Theorien des globalen Gedächtnisses zu analysieren. Damit schließen sie an die jüngeren Diskussionen um die Möglichkeiten und Grenzen der vergleichenden Genozidforschung sowie an die aktuellen Fragen nach den Formen und Funktionsweisen einer sich globalisierenden medial vermittelten Erinnerung an den Holocaust an.

Gemeinsamer Ausgangspunkt ist der Befund, dass die Erforschung filmischer Repräsentationen genozidaler Vergangenheiten, insbesondere in transnational vergleichender Perspektive, ein Desiderat der internationalen Forschung zum kulturellen Gedächtnis darstellt. Der Projektzusammenhang hat daher das Ziel, neue gesellschaftspolitisch relevante Erkenntnisse auf dem Feld der vergleichenden filmischen Erinnerungs- und Gedächtnisforschung zu erbringen. In diesem Sinne werden nicht nur die Filme selbst, sondern auch ihre Produktions- und Rezeptionsweisen sowie ihre jeweilige gesellschaftspolitische Einbettung untersucht.

Das Zusammenspiel der Einzelprojekte ermöglicht es, größere topologische wie topographische (Erinnerungs-)Räume zu erfassen: So analysieren die Projekte Filmproduktionen sowohl in ihrer lokalen Gebundenheit wie in ihrer transnationalen Einbettung und Wirkung innerhalb eines Raumes, der sich von westlichen Ländern (Deutschland, England, USA) über Israel bis zu osteuropäischen Nationen (Litauen, Rumänien, Republik Moldau) erstreckt.

Beteiligte Projekte

1. Discourses on Violence: Representing the Holocaust and the Soviet Occupation in Postindependence Lithuanian Film / Gewaltdiskurse: Die Darstellung des Holocausts und der Sowjet-
okkupation in litauischen Filmen nach der Unabhängigkeit (Prof. Dr. Claudia Bruns / Prof. Dr. Jörg
Baberowski)
2. Umstrittene Vergangenheiten: Filmische Erinnerungen an Holocaust und Porajmos in Rumänien
und der Republik Moldau nach 1990 aus vergleichender Perspektive (Prof. Dr. Beate Binder)
3. Vergeschlechtlichte Repräsentationen des Nationalsozialismus und Holocaust im Spielfilm nach
1945. Eine transferanalytische Untersuchung der Erinnerungsdiskurse der BRD, Israels und der
USA (Dr. Anette Dietrich)
4. Filmische Repräsentationen der Erinnerung an die Kolonialgeschichte Deutschlands und Groß-
britanniens seit 1945 im Kontext des globalen Gedächtnisdiskurses zu Holocaust und Genozid
(Prof. Dr. Claudia Bruns / Prof. Dr. Micha Brumlik)

2.) DFG-Antrag für eine wiss. Mitarbeiterstelle: „Nationale Gründungsmythen der Ukraine und Russlands. Erinnerungspolitik und cineastische Repräsentationen der Vergangenheit nach 1985“

Art des Projekts	Antrag auf Einwerbung einer wiss. Mitarbeiterstelle
Antrag bei Mittelgeber/in	DFG
Eigene Position	Antragstellerin, zus. mit Prof. Dr. Jörg Baberowski (Osteuropäische Geschichte, HU-Berlin)
Beantragtes Fördervolumen	Wiss. Mitarbeiterstelle (Vollzeit)
Laufzeit	3 Jahre (2012–2015)
Status	In der Begutachtungsphase

Das Forschungsprojekt zielt darauf ab, vergleichend die Vergangenheitsdeutung in der Ukraine und in Russland in der Zeit von der Perestroika bis zur Gegenwart auf ihre diskursiv-visuellen Strategien und ihre erinnerungspolitische Rolle für die jeweilige nationale Selbstdefinition hin zu untersuchen. Der Fokus liegt allem voran auf der Aufarbeitung der Stalindiktatur: auf den Erinnerungen an die Hungersnot der 1932/33er Jahre, an den Großen Terror der 1936/38er Jahre und an den Zweiten Weltkrieg, der historisch mit der Stalindiktatur zusammenhängt. Obwohl die Ukraine und Russland zu dieser Zeit ein gemeinsamer Staat waren, erfährt diese Epoche derzeit unterschiedlich akzentuierende Deutungen, die sich aus einer konstitutiven Wechselwirkung

zwischen der Ukraine und Russland herausgebildet haben. Während in Russland der Sieg im Zweiten Weltkrieg zu einem zentralen nationalen Erinnerungsereignis wird, avanciert die Hungersnot der 1932/33er in der Ukraine zu einem neuen Gründungsmythos.

Im Rahmen dieses Vergleichs sollen erstens visuell-ästhetische Filmstrategien der Vergangenheitsdarstellung in Bezug auf andere Medien, Historiographie und öffentliche Diskussion untersucht werden, um zweitens diskursive Praktiken insgesamt und die Funktion der filmischen Repräsentationen in der Vergangenheitskonstruierung und -auslegung insbesondere zu beschreiben. Die Untersuchung der Filmproduktionen und -rezeptionen hilft drittens institutionelle Einrichtungen, medienspezifische Herstellungsbedingungen sowie politische und soziale Legitimation kultureller Erinnerungspraxen zu erfassen.

Zuletzt werden filmspezifische Techniken, Mittel und Rhetoriken untersucht, die es ermöglichen, Bilder des kollektiven Gedächtnisses sinnhaft und wirksam zu gestalten.

Da es um zentrale politische Themen der Gegenwart geht, kann das Gesamtziel des Projektes als Untersuchung der visuell-diskursiven Genese nationaler (Selbst-)Bilder im Umgang mit der Vergangenheit in Russland und der Ukraine und die Rolle der visuellen Medien in diesem Prozess zusammengefasst werden. Angestrebt wird eine enge Zusammenarbeit mit dem Forschungsprojekt: Filmische Erinnerung an den Holocaust und genozidale Gewalt im transnationalen Vergleich.

3.) Graduiertenkolleg „Sexualität und Sexualisierung – Artikulationen, Praktiken und Diskriminierungen im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse“

Art des Projekts	Graduiertenkolleg
Antrag bei Mittelgeber/in	DFG
Eigene Position	Tragende Wissenschaftlerin
Antragstellerin	Prof. Dr. Eveline Kilian, HU Berlin (Amerikanistik)
Laufzeit	4,5 Jahre
Status	In der Vorbereitungsphase

Das Graduiertenkolleg will Praktiken, Artikulationen und Bedeutungen von „Sexualität und Sexualisierung“ im Kontext gesellschaftlicher Transformationsprozesse in den Fokus rücken. Sexualität wird als gesellschaftsstrukturierendes Ordnungsprinzip verstanden, das biopolitische Ziele, kulturelle Diskurse und individuelle Selbstdefinitionen und Verhaltensmuster miteinander verschränkt und reguliert. Die Diskursivierung von Sexualität ist in den letzten Jahren vor allem durch die theoretischen Interventionen der *Queer Studies* herausgefordert und modifiziert worden. Parallel zur Intersektionalitätsforschung wurden sowohl die Interdependenzen verschiedener Kategorisierungen (Sexualität, Geschlecht, Ethnizität, Klasse, Alter) stärker in den Blick genommen wie auch die Herausbildung von Kategorien und die Kategorien selbst. Diese interdependenten Situierungen von Subjekten und ihre Verflechtung mit kulturellen, ökonomischen, politischen und rechtlichen Strukturen und Prozessen leiten daher auch die Forschungsperspektive des geplanten Kollegs. Weiterführend ist zu fragen, welche gesellschaftlichen Bereiche mit welcher Wirkung sexualisiert werden, welche Vorstellungen von

Sexualität legitimiert bzw. delegitimiert werden, wie sich die Grenzziehungen verschieben und ob bzw. welche möglichen Formen der Diskriminierung sich daraus ergeben.